

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit in Slowenien

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)  
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen  
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50  
mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 96

Celje, Sonntag, den 8. Dezember 1929

54. Jahrgang

## Wie steht die Frage der Aufwertung der Vorkriegswertpapiere?

Die außergewöhnlichen Verhältnisse der Nachkriegszeit, nicht zuletzt in finanzieller Beziehung, und das hierdurch hervorgerufene Chaos haben den mittleren Bürgerstand ganz außerordentlich schwer betroffen, besonders diejenigen Personen, die ihre Ersparnisse entweder in barem oder in Wertpapieren angelegt hatten. Während der Preis von Realitäten, Industrieaktien und der aller übrigen Waren rasch stieg, so daß in vielen Fällen die prozentuelle Entwertung des Zahlungsmittels überschritten wurde, sind die Besitzer der Anlagewerte ein Opfer der falschen Auffassung in der Währungsfrage geworden, wodurch die einen verarmten, während sich die anderen bereicherten. Die Ausflüchte, daß diese Uebelstände durch höhere Gewalt herbeigeführt sind und auf die unüberwindlichen Folgen des Weltkrieges zurückgeführt werden müssen, sind nicht stichhältig. Denn es ist ganz unerfindlich, warum Vorkriegsschulden, die auf Realitäten, Hypotheken und dergleichen festen Grundlagen beruhen, nicht ihrem heutigen wahren Werte entsprechend honoriert werden sollten, da doch diese hypothekarischen Grundlagen heute voll valorisiert sind und demnach gar kein Zusammenhang mit dem Krieg mehr besteht. Es wird klarer, daß der Währungszwangskurs, durch welchen die entwertete Währungseinheit gleichgestellt wurde mit der Einheit der alten Vorkriegsgoldwährung nichts anderes ist als Täuschung der Öffentlichkeit. Diese Anschauung teilen, wie aus unten folgenden Beispielen ersichtlich sein wird, heute bereits die höchsten Gerichtshöfe der verschiedenen Länder.

Das unrichtige Vorgehen der Ämter und kompetenten Faktoren in der Frage der Wertung von Vorkriegspapieren hatte die Entstehung von

Schutzverbänden in verschiedenen Staaten zur Folge, die aber als einzelne Korporationen einen schweren Stand hatten und sich daher in einer Zentrale in Paris vereinigten, unter dem Titel „Comité International des Créanciers et Porteurs de Valeurs mobilières.“ Dessen Mitglieder können werden die Verbände der Wertpapierbesitzer aller Staaten, nicht aber Verbände von Effektenhändlern und Bankengruppen. Das Comité International vertritt die Verbände folgender Länder: Amerika, Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Luxemburg, Norwegen, Oesterreich, Polen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei. Unseres Wissens existiert bis dato in Jugoslawien kein solcher Verband. Zweifellos wäre es im Interesse derartiger Wertpapierbesitzer gelegen, wenn sie sich auch hier in einem solchen Schutzverband zusammenschließen und dann Anschluß an das Comité International suchten.

Das Vorgehen in der Valorisierungsfrage ist verschieden. In Deutschland machte die Entscheidung des Allerhöchsten Gerichtshofes vom 28. November 1923 die Absichten einflussreicher deutscher Finanzberater, welche in der Inflation den Weg zur Abstreifung aller alten Verbindlichkeiten erblickten, zunichte. Die durch diese Entscheidung verursachte Verwirrung war umso größer in den Kreisen, in denen es schon bekannt war, daß mit Regierungszustimmung eine große Anzahl unrichtiger Schuldscheine herausgegeben wurden, das sind solche, welche gedruckt und in Umlauf gesetzt wurden in den Jahren 1920—1924 und die alten Emissionsdaten trugen. Diese Papiere fanden guten Absatz im In- und Auslande und laut einzelnen reichsdeutschen Blätterberichten wurden in dieser Zeit um mehr als 50 Milliarden Mark Kriegsanleihe gedruckt und in Umlauf gesetzt. Die Valorisierung solcher Titres wurde freilich im Hinblick auf die große Menge derselben unmöglich. Es wurde deshalb das sogenannte „Valorisierungs-gesetz“ als außerordentliche Maßnahme durchgesetzt, wodurch Alt- und Neubesitzer unterschieden wurden,

d. i. solche, die ihre Titres bereits vor dem 1. Juli 1920 erwarben und ununterbrochen deren Eigentümer blieben, und solche, welche sie zu einer späteren Zeit erwarben. In dieser Weise kamen auch die Besitzer der ursprünglichen echten Vorkriegstitres um den angestrebten Gewinn, welche nach Ansicht der Behörden ihren Altbesitz nicht genügend zu belegen vermochten, ohne Rücksicht darauf, daß dem Gesetze nach auf den letzten Eigentümer eines Wertpapieres alle Rechte seiner Vorgänger übergehen, welcher Grundsatz als in allen Ländern gültig strikte eingehalten werden muß, da sonst jeder Handel in Wertpapieren unmöglich gemacht würde.<sup>1)</sup> Diese außergewöhnlichen Verhältnisse nutzten viele reichsdeutsche Schuldner aus, insbesondere die Städte, welche sich weigern, ihre alten Schuldverschreibungen zu honorieren, mit dem Hinweis auf das erwähnte Gesetz, trotzdem ihre Besitzverhältnisse günstig sind und ihr Vermögen anwuchs.

Polen hat seine Vorkriegsschulden teilweise valorisiert.

Rumänien hat Deutschland vor dem internationalen Gerichtshof in Haag wegen Valorisierung der während der Besetzung Rumäniens herausgegebenen Mark verklagt und beide Staaten haben ein Übereinkommen getroffen, wonach Deutschland

<sup>1)</sup> Allerdings darf hierbei nicht übersehen werden, daß die nach dem 1. 7. 1920 in den Besitz der Wertpapiere gelangten Besitzer diese Papiere gewiß nicht zum alten Wert gekauft haben, daß also im Fall der Valorisierung solcher Papiere die Gerechtigkeit der Valorisierung den späteren Besitzern zu Unrecht als gutes Geschäft zu Nutzen käme, während die ursprünglichen Besitzer, welche sie im Glauben, daß sie nichts mehr wert seien, verschleudert hatten, nach wie vor die Geschädigten bleiben. Für den Gläubiger freilich müßte dies ganz gleich sein, er muß seine Schulden bezahlen, ob nun damit in der Inflationszeit Geschäfte gemacht wurden oder nicht. Da es sich aber bei dieser gesetzlichen Valorisierung in erster Linie um einen Akt der Gerechtigkeit handelte, mußte die deutsche Gesetzgebung wohl auch nach dieser Seite hin den a u ß e r o r d e n l i c h e n Verhältnissen Rechnung tragen und, da infolge der nur in außerordentlichen Verhältnissen möglichen Weiterverkäufe tief unter dem Preis die Gerechtigkeit den eigentlichen Geschädigten nicht mehr erwiesen werden konnte, allfälligen späteren Spekulationsbesitzern einen Strich durch ihr Geschäft machen.

## Ein Wanderer zwischen zwei Welten:

### Graf Broddorff-Rantzau

Soeben ist ein Buch erschienen, das eine der fesselndsten und eigenartigsten Persönlichkeiten des neuen Deutschland schildert, den Grafen Broddorff-Rantzau (Edgar Stern-Rubart, Graf Broddorff-Rantzau, mit 8 Bildern in Kupfertiefdruck, geh. 6, in Ganzleinen 7 Mark, Verlag von Reimar Hobbing, Berlin). Dieses Buch schildert einerseits das menschlich überaus interessante Wesen des allzu früh Verstorbenen aus genauer Kenntnis und vor allem aus den Angaben des Zwillingbruders, schildert dies mit Takt, Sympathie und Verehrung; andererseits gibt es einen tiefen Einblick in entscheidende Perioden der deutschen Geschichte der letzten zehn Jahre. Allen denen, die sich um das politisch-historische Geschehen unserer Zeit bemühen, ebenso allen, die ein fesselndes Menschenbildnis von ungewöhnlichem Format gerne betrachten, sei dies gut geschriebene, vornehm ausgestattete Buch warm empfohlen. Dem Verfasser gebührt großer Dank, daß er jetzt schon die Möglichkeit einer historischen Würdigung des „großen Botschafters“ geliefert hat.

Der holsteinische Graf, der auf eine achthundertjährige Ahnenreihe zurückblickte, worunter Jostias Rantzau, Marschall von Frankreich, der mutmaßliche

Vater Ludwig des XIV. ist, begesnet mit Glücksgütern, getragen von Mutterliebe, ausnehmend begabt, ist eine tief zwiespältige Natur. Nach seiner persönlichen Lebensauffassung und Lebensführung ist er Grandseigneur und beweist, „daß man Graf und überzeugter Demokrat sein kann“, freilich „Demokratie bedeutet nicht Herrschaft der Masse, herrschen und führen sollen immer nur die Besten.“ Ein Mann des klaren Verstandes, der schneidenden Ironie und zugleich schöpferischer staatsmännischer Ideen. Dabei ein fast romantischer Gemütsmensch, der seiner unglücklichen Liebe zu einer hochgestellten Dame treu bleibt und sich in den Sarg ein Andenken an die längst Verstorbene mitgeben läßt, der in seinem Reisegepäck stets Bibel, Goethes Faust und Storms Gedichte mitführt. Ein Arbeiter von ungewöhnlicher Intensität, der die Tage verschläft und die Nächte, eine Zigarette an der anderen entzündend, durcharbeitet, das Haus fast nicht verläßt und sich viel mit Gedanken an Tod und Jenseits beschäftigt. Als erster deutscher Botschafter in Moskau geht er überhaupt nicht aus, fährt höchstens im verschlossenen Auto wie mit geschlossenen Augen seine unumgänglichen Wege. Aber vor seinem inneren Auge liegt das wirre Gewebe der Politik geordnet da. Aus seinen abgedruckten Reden und „ungehaltenen Reden“, Aussprüchen und Akten erhält man den Eindruck einer überragenden staatsmännischen Persönlichkeit. Vor zehn Jahren sah er mit prophetischem Weitblick,

was sich inzwischen erfüllt hat und was viele heute noch nicht sehen.

Der Höhepunkt seines Lebens ist, als er als erster Außenminister der deutschen Republik die deutsche Delegation in Versailles führt. Für ihn war es vielleicht ein Tiefpunkt. Er spricht von dieser Zeit immer wieder als vom „Fegefeuer“. Freilich wurde dieses Fegefeuer nicht, wie sein harter politischer Wille es wollte, zur Läuterungszeit für sein Volk.

Es war eine weltgeschichtliche Stunde, als die Sieger in Versailles sich als Weltenrichter gebärdeten und das deutsche Volk durch ein raffiniertes System der Demütigung nicht nur äußerlich zugrunde richten, sondern auch innerlich zerbrechen wollten. Dem Grafen Broddorff-Rantzau ist das deutsche Volk ewigen Dank schuldig, daß er in jenen Monaten, als sich das opportunistische Kleinbürgertum sozialistischer und bürgerlicher Färbung in würdeloser Selbstpreisgabe hinwarf, den Mut moralischen Widerstandes aufbrachte und in jenen Augenblicken auch vor den Siegern nicht niederbrach, sondern eine Haltung der Würde bewahrte, die Deutschland zwar nicht vor jenem Frieden, aber vor der schlimmsten Vernichtung: der Vernichtung seiner Selbstachtung rettete.

„Die Stunde der Vergeltung ist gekommen“ beginnt Clemenceau und als er seine haßerfüllte Rede beendet hat, antwortet Broddorff-Rantzau, äußerlich ruhig, leichenblau, und bleibt sitzen. „Der

Rumänien den Betrag von 75 Millionen Mark leiht, wogegen Rumänien die Klage zurückzog und den deutschen Angehörigen alle Vorkriegsschulden sukzessive von 30% bis 100% valorisiert.

In Oesterreich wird das Valorisierungsgesetz im Parlament durchberaten.

Die Aktion des Comité International bewegt sich in folgender Richtung: Genauer Verfolg der Entwicklung und der endgültigen Regelung der Forderungen und Schuldverschreibungen, welche auf entwertete Währung lauten, Interventionen, Briefwechsel, Gutachten und Informationen einflussreicher Faktoren, insbesondere der Staatsmänner und Delegaten beim Völkerverbund u. s. w. Der Universitätsprofessor Cassin von der Pariser juristischen Fakultät, französischer Delegierter beim Völkerverbund für den Verband der Kriegsbeschädigten, wurde um seine Mitarbeit ersucht und versprach, die Bestrebungen des Comité International zur Erzielung seiner Forderungen zu unterstützen. Der letzte Beschluß des Comité International in Paris vom 18. Juni 1929, welcher an die verschiedenen kompetenten Faktoren und Vertreter der Verbandsmächte versandt wurde, lautet: „Wir machen die kompetenten Faktoren auf die Gefahr aufmerksam, welche den Besitzern von Schuldverschreibungen infolge der Kommerzialisierung der Reparationsschulden droht, wenn die alten Forderungen Deutschland gegenüber, die rechtlich das hypothekarische Vorzugsrecht auf alle reichsdeutschen Eisenbahnen, wie auch auf deren Gewinn genießen, vor jeder neuen Emission nicht definitiv geregelt und sichergestellt werden. Für den Fall der Errichtung einer internationalen Bank zur Bezahlung der Reparationen fordern wir, daß die Hälfte der Verwaltungsratsitze, welche für die Vertreter von Handel und Industrie vorgesehen sind, mit Vertretern der Rentner und Besitzer von Schuldverschreibungen besetzt werde. Wir schlagen vor, daß die Banque Internationale de payement ihre Tätigkeit nicht nur auf die Reparationszahlungen beschränkt, sondern sich auch damit befasse, daß sämtliche Vorkriegsschulden, ausgedrückt in entwerteter Valuta, gemäß ihrem tatsächlichen Werte bezahlt werden. Betreffend diese Forderung verweisen wir auf die unumgängliche Notwendigkeit der Schaffung einer festen, im öffentlichen und internationalen Recht festgelegten Form, welche für die Bezahlung dieser Forderungen zu gelten hätte. Abkommen, welche in dieser Frage zwischen einzelnen Schuldner und bestimmten Gruppen von Gläubigern geschlossen wurden, die nicht den ursprünglichen Emissionsbedingungen entsprechen, sind nur für diejenigen Gläubiger bindend,

Mann, der in Versailles vor den großen Vier sitzen blieb und sitzend antwortete“ — so wird er von nun an halb empört, halb heimlich bewundernd genannt. Das war sein bewußter Widerspruch gegen die würdelose Behandlung der Deutschen und er erwidert mit souveräner Kälte, Schärfe und Prägnanz: er ist der Vertreter eines großen, auch in Niederlage und Unglück großen Volkes. „Es wird von uns verlangt — so beginnt er — daß wir uns als die Allerschuldigen am Kriege bekennen; ein solches Bekenntnis wäre in meinem Munde eine Lüge.“ Damit hat er, wenn auch zunächst erfolglos, am entscheidenden Punkte gegen das Diktat Einspruch erhoben.

Freilich, Brodorski-Rantau mußte abtreten, andere unterschrieben das Schuldbekenntnis, aber der Kampf gegen die „Schuldlüge“ wird weitergekämpft und ist heute vor dem Weltgewissen so gut wie entschieden.

Nach Jahren ist Brodorski-Rantau der führende Diplomat in Moskau. Der Hocharistokrat, der keine Zugeständnisse seiner Lebenshaltung an die kommunistischen Ideale macht, ist der Vertraute Trozki, Tschitscherins, Litwinows. So interessant dies menschlich ist, wichtiger ist, daß er bleibt, was er in Versailles gewesen: der große Gegenspieler der westlichen Mächte. Sein positives Verhältnis zu Rußland ist das einzige, was Deutschland seit zehn Jahren gegenüber den Siegern von Versailles in

welche den Vertrag abgeschlossen haben, keinesfalls aber für alle übrigen Gläubiger als Ganzes. Die Schaffung einer festen Zahlungseinheit auf Goldgrundlage, welche zur Auszahlung aller internationalen Verbindlichkeiten zu dienen hätte, wäre sehr begrüßenswert. Selbstverständlich vertreten wir stets das gleiche Prinzip, daß Staaten, welche mit alten Schulden überlastet sind, keine neuen hypothekarisch sicherzustellenden Anleihen gewährt werden dürfen, welche Sicherstellungen bereits alten Gläubigern vorbehalten und unbeglichen sind.

#### Gerichtliche Entscheidungen

Belgien: Durch Entscheidung des Höchsten Gerichtshofes in Brüssel vom 18. Feber 1929 wurde dem Gläubiger das Recht zugesprochen, den vollwertigen Begleich seiner auf später entwertete Francswährung lautenden Forderung aus der Vorkriegszeit zu verlangen, ohne Rücksicht auf das belgische Gesetz aus dem Jahre 1925 über die Stabilisierung bzw. Umwandlung der alten entwerteten Währungseinheit.

Tschechoslowakei: Entscheidung des Höchsten Gerichtshofes, Gz. 1587/25, durch welche grundsätzlich dem Gläubiger das Recht zugestanden wird, die Valorisierung einer alten Forderung zu verlangen. Durch Entscheidung desselben Gerichtshofes vom 28. Juli 1927 wurde ein tschechoslowakischer Schuldner zur vollwertigen Bezahlung einer alten auf Mark lautenden Schuld an seinen reichsdeutschen Gläubiger verurteilt.

Ungarn: Durch Entscheidung des Höchsten Gerichtshofes in Budapest wurde im Jahre 1927 die Stadt Budapest zur vollwertigen Bezahlung der alten städtischen Schuldscheine verurteilt. In der Urteilsbegründung wird angeführt, daß es höchst ungerecht wäre, eine in vollwertiger Valuta geleistete Zahlung in entwertetem Gelde zurückzuerstatten.

Deutschland: Durch Entscheidung des Höchsten Gerichtshofes in Leipzig vom 28. 11. 1923 wurde dem Gläubiger das Recht zugesprochen, den vollwertigen Begleich alter Forderungen zu beanspruchen.

Bereinigte Staaten von Nordamerika: Der High Court of Justice of U. S. A. im Dezember 1925 und der Court of Appeal of the Northern District of U. S. A. am 1. März 1928 haben entschieden, daß Forderungen, die auf deutsche Reichsmark lauten, gemäß dem tatsächlichen Kurswert der Mark in der Zeit, in der die Forderung entstand, bezahlt werden müssen. Durch Entscheidung des High Court of Justice in Newyork vom 1. März 1927 wurde die Bezahlung alter auf russische

die politische Waagschale werfen kann. „Sie haben den Krieg gewonnen, aber sie können den Frieden verlieren.“

Es mag manchem ein psychologisches Rätsel sein, wie der Vorkriegsdiplomate und Hocharistokrat ein treuer Diener der Republik werden konnte. Denn er war keiner von denen, die ihr Mäntelchen nach dem Winde hängen. Die Erklärung liegt darin, daß er nicht die Staatsform, sondern das lebendige Volk über alles stellte. Das deutsche Volk ist ihm mehr als der deutsche Staat. Darum war ihm die Frage des Auslandsdeutschtums und der Minderheiten eines der großen Probleme und die Richtung der Lösung war ihm klar. „Das deutsche Volk ist über alle Staatsgrenzen, auch über die Grenzen des alten Reiches hinaus, eine lebendige Einheit und das einzige Reich ist seine natürliche Lebensform.“

Er starb allzufrüh. Wichtige Verhandlungen ließen ihn eine wiederholte Angina vernachlässigen. Ein Opfer der Pflichterfüllung. — 9.

#### Ein Glas „Palma“

natürliches Bitterwasser beseitigt bei täglichem Gebrauch Magenleiden, Magen- und Darmkatarrh, schlechte Verdauung, Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden. Berühmte Aerzte empfehlen „Palma“ als das beste natürliche Haus-Heilmittel. Vorlangt „Palma“ in Apotheken, Droggerien, Spezereigeschäften oder in der Hauptniederlage: Drago Zaidarić, Celje, Javno Skladnišče.

Rubel lautender Forderungen zum vollen Wert auf Grund des Goldkurses festgelegt. Der Schuldner hat nicht das Recht, sich auf das dortige Regierungsdekret aus dem Jahre 1919 zu berufen, mit welchem die alten Schulden annulliert wurden. Dieses Dekret ist ungültig, weil es gewaltfam und ohne angemessene Entschädigung erworbene Rechte von Bürgern in barbarischer Weise enteignet.

Schweiz: Der Höchste Gerichtshof in Bern entschied am 7. 2. 1927, daß auf deutsche Reichsmark lautende Schulden dem alten Wert entsprechend zu bezahlen sind. In der Urteilsbegründung wird auf die Ungerechtigkeit hingewiesen, welche darin bestünde, daß alte Schulden in entwertetem Gelde bezahlt werden. Durch diese Entscheidung wurde das Erkenntnis des Kantonalgerichtshofes in Zürich laut Urteil vom 13. Feber 1926 geändert, durch welches die Entwertung einer auf Papiermark lautenden Forderung unter Hinweis auf das reichsdeutsche Valorisierungsgesetz abgelehnt wurde. Weiter verurteilte das Kantonalgericht in Basel im Jänner 1929 die Stadt Wien zur Bezahlung von Vorkriegsschulden in Schweizer Franken laut dem Wert der österreichischen Friedenskrone (100 K ist 105 Schw. Fr.)

Der internationale Schiedsgerichtshof im Haag fällte am 12. 7. 1929 ein Urteil, mit welchem die Ansprüche der Vorkriegsgläubiger von serbischen und brasilianischen Papieren nach allen Richtungen anerkannt werden, und entschied, daß die Schuldnerstaaten verpflichtet sind, alle Gläubiger im vollen Werte des Goldfranc laut der ursprünglichen Verpflichtung zu bezahlen, gleichgültig, ob die Papiere eine Goldklausel haben oder nicht und trotz des französischen Gesetzes vom 28. Juni 1929, mit welchem der französische Franc auf ein Fünftel seines Vorkriegswertes stabilisiert wurde. Durch dieses letzte Urteil des Haager Schiedsgerichtes ist die Frage der Bezahlung von Vorkriegsschulden im Sinne der vollen Valorisierung grundsätzlich gelöst. Dieser Urteilspruch wird, wie von Seite des Comité International angekündigt wurde, von letzterem in entsprechend gründlicher Weise ausgenützt werden.

Nach unserer Meinung gehört in dieses Gebiet auch die Valorisierung der Lebensversicherungen. Denn schließlich haben die Versicherten bis zum Umsturz ihre Prämien in Goldvaluta eingezahlt. Diese Art des Sparens für die Alters- bzw. Familienversorgung hatten gerade viele Angestellte und kleinere Leute gewählt, welche mit dem Aufhören ihre Arbeits-

#### Mit drei Motoren zum Südpol

Der Start liegt längst hinter ihnen. Die drei Motoren des Flugzeuges laufen auf höchster Tourenzahl. An dem Steuerknüppel sitzt Commander Byrds alter Flugkamerad und Begleiter auf dem Nordpolfluge, Bernd Balchen, den Blick geradeaus gerichtet, den direkten Kurs nach Süden haltend, nur manchmal wenige Striche nach Osten oder Westen abweichend. Vier Männer haben keine Zeit mehr, an Gefahren zu denken, sie werfen keinen Blick hinter sich in den Magazinraum, wo die Lebensmittel für drei Monate, die Schlitten und andere Ausrüstungsgegenstände verpackt sind, die für den Fall einer Notlandung mitgenommen werden mußten. Das Ziel und Wendepunkt der Fahrt, der Südpol, rückt mit jeder Stunde näher. Am 29. November um 14.25 mitteleuropäischer Zeit konnte Byrd der aufhorchenden Welt durch Funkpruch melden, daß er sich unmittelbar in der Umgegend des Pols befindet und nun den Rückflug antrete. Um 23.10 landete er wieder auf seinem Eiskamp Little Amerika.

Die ganze Welt wartet mit Spannung auf die Ergebnisse des gewagten Fluges Richard Byrds, der endlich feststellen wird, ob die gewaltigen Landmassen der Antarktis ein zusammenhängendes Gebiet umfassen. Noch immer ist so gut wie nichts über die geographischen Formationen des südpolaren Kreises bekannt. Der Mut Byrds und seiner Mannschaft

Kraft auf keine anderweitige Versorgung Anspruch erheben konnten. Es liegt eine empörende Ungerechtigkeit darin, daß die auch heute noch reichen Versicherungsgesellschaften seinerzeit Goldvaluta von den Versicherten entgegennahmen, das Gold gewinnbringend anlegten und heute die in damaligen Goldkronen abgeschlossenen und auch eingezahlten fälligen Versicherungen in gegenwärtigem Papiergeld auszahlen. Wenn sich z. B. ein armer Privatbeamter bis zum Umsturz die Goldprämien vom Munde absparte, um bei Erleben, sagen wir, 10.000 Goldkronen zu empfangen, so entsprechen die eingezahlten Beträge, wenn sie bis zum Umsturz fast voll eingezahlt wurden, heute 100.000 Din, nicht aber 10.000 Din. Nach dem Vorstehenden trifft analog auch die Versicherungsgesellschaften die Pflicht, jenen Teil der Versicherungssumme, auf welchen die bis zum Umsturz gezahlten Prämien entfallen, zu valorisieren, d. h. in jenem Betrage auszusahlen, welcher den bis dahin geleisteten Prämienzahlungen in vollwertiger Valuta entspricht.

## Politische Rundschau

### Inland

#### Sokol des Königreiches Jugoslawien

Die Beograder Agentur „Avala“ berichtet: Am Abend des 4. Dezember von 17 Uhr 30 bis 19 Uhr 30 fand eine Sitzung des Ministerrates unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten General Peter Zivković statt. An der Sitzung nahmen alle Minister teil mit Ausnahme von Dr. Korosec und Ing. Savković, welche sich zu Kurzwecken im Ausland befinden. Auf der Sitzung machte Ministerpräsident General Zivković die Herren Minister mit der Absicht bekannt, ein neues Gesetz über die Gründung des „Sokol des Königreiches Jugoslawien“ in Geltung zu setzen. Der Ministerpräsident berichtete ferner dem Ministerrat, daß ihm S. M. der König nachfolgendes Schreiben gefandt habe: Herr Präsident! Indem ich ihren herrlichen Gedanken, zum Zweck der körperlichen und moralischen Erziehung die gesamten gesunden Kräfte meines teuren Volkes in der ritterlichen Organisation „Sokol des Königreiches Jugoslawien“ zu vereinigen, habe ich mit besonderer Zufriedenheit Ihren Vorschlag angenommen, daß an der Spitze des Sokol des Königreiches Jugoslawien der jeweilige Thronfolger stehen soll, weshalb ich Sie bevollmächtige, in das Gesetz über die Errichtung des Sokol des Königreiches

Jugoslawien eine besondere diesbezügliche Gesetzesbestimmung einzufügen.

4. Dezember 1929. Alexander m. p.

#### Eine Beograder Stimme über die Ziele der neuen staatlichen Sokolorganisation

Das Beograder Tagblatt „Breme“ schreibt zu dem bevorstehenden Gesetz über die Errichtung des staatlichen „Sokol des Königreiches Jugoslawien“, indem eingangs festgestellt wird, daß die geistigen Ziele der bisherigen Sokolorganisationen mit der Vereinigung gelöst waren und die Gefahr bestand, daß sie sich auf stammesparteiliche Abwege begeben, u. a. folgendes: Als sich der Staat selbst stabilisierte, stabilisierte er auch das Sokolwesen, gleichzeitig aber kam er auf die Idee, es für die Zukunft von allen derartigen Krisen (Stammesgegensätzen) zu bewahren. Und so kam es zur neuesten Entschliebung, vielleicht der schönsten unter denjenigen, welche die nationale Zukunft betreffen. Vom Sokolwesen wird die Idee der Entwicklung und Ertüchtigung der physischen Kultur und des einheitlichen Nationalbewußtseins zurückbleiben. Sein kämpferischer Charakter kommt nicht mehr in Betracht in einem Staate, der sich seiner Kraft bewußt ist. Das Sokolwesen wird zusammen mit den übrigen ähnlichen Einrichtungen eine gymnastische Organisation für die Erziehung der Jugend im einheitlichen jugoslawischen Geist werden. Unterschiede darf es keine mehr geben. Das Kämpferische muß auf heimischem Boden isoliert sein. Der private Charakter des Sokolwesens behinderte seine Arbeit unter den breitesten Massen. So standen der physischen Kultur häufig die fähigsten Volkselemente, Bauern und Arbeiter, abseits. Unter der staatlichen Kontrolle wird das Sokolwesen eine einheitliche nationale Miliz ersten Ranges sein, ein mächtiger Faktor der nationalen Zukunft, und wir täuschen uns nicht, wenn wir sagen, das wichtigste Element des nationalen Glücks und Fortschritts. Das Sokolwesen wird aus einer Idee zur Pflicht. Das pflichtgemäße Sokolwesen wird die militärische Erziehung zum Zweck der Verteidigung des Staates erleichtern. Das Heer wird in seinen Reihen sofort vorbereitete Soldaten haben, ein Material, das nicht lange bearbeitet und vervollkommt zu werden braucht. Auf diese Weise kam man auch eine Abänderung des Gesetzes über den Militärdienst und Erleichterungen dieses Dienstes auf die Art erwarten, daß den Sokoln die Militärdienstzeit abgekürzt wird als Zeichen der Anerkennung für die vorherige Vorbereitung in den Turnhallen.

#### Das neue Sokolgesetz

S. M. der König hat am 5. Dezember auf Vorschlag des Unterrichtsministers und des Kriegsministers sowie nach Anhörung des Ministerpräsidenten das Gesetz über die Errichtung des „Sokol des Königreiches Jugoslawien“ unterschrieben. Es lautet: § 1. Für die körperliche und moralische Erziehung der Staatsbürger wird eine Ritterorganisation unter dem Namen „Sokol des Königreiches

Jugoslawien“ gegründet. § 2. Mitglied des Sokol des Königreiches Jugoslawien kann jeder volljährige und unbescholtene Staatsbürger des Königreiches sein. § 3. Außer den ordentlichen Mitgliedern können dem Sokol des Königreiches Jugoslawien die Sokolfinder und der Sokolnachwuchs angehören. § 4. Die Sokoleinheiten sind: Sokolvereine, Sokolgaue und der Sokolverband. Der Sokolverein ist die örtliche Grundorganisation, welche die direkte Erziehung ihrer Sokolangehörigen in ihrem Bereich leitet. Der Sokolgau ist die höhere Sokoleinheit, welche mehrere Sokolvereine umfaßt. Der Sokolverband ist die höchste Sokoleinheit, welche alle Sokolgaue des Königreiches Jugoslawien umfaßt. Der Sitz des Sokolverbandes ist in Beograd. § 5. (beschreibt die Verwaltung der Vereine, der Gaue und des Verbandes, welche ähnlich wie bei den bisherigen Vereinen zusammengesetzt ist: Obmann, Turnleiter etc.) Der Obmann des Verbandes ist der Thronfolger des Königreiches Jugoslawien. § 6. Die Verbandsverwaltung wird vom Unterrichtsminister und Kriegsminister im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten ernannt. Die Verwaltungen der Gaue werden von der Verbandsverwaltung ernannt und abgesetzt. Die Verwaltungen der Vereine werden von der Gauverwaltung ernannt und abgesetzt. § 7. Der Verbandsobmann und die Verbandsverwaltung leiten die gesamte Arbeit des Sokol des Königreiches Jugoslawien und repräsentieren das gesamte Sokolwesen. Beratungskörper der Verbandsverwaltung für das Studium und die Lösung prinzipieller Fragen sind: die Hauptversammlung, die Ausschüsse der Gaudelegaten und die Ausschüsse der Gaubowmänner. Ihre Zusammensetzung und Tätigkeit wird mit Statut festgesetzt werden. § 8. Die Mittel für die Erhaltung der Sokolvereine, Sokolgaues und des Sokolverbandes bestehen aus: Mitgliedsbeiträgen, wohlthätigen Zuwendungen, Legaten, Stiftungen, ferner aus Subventionen der Banate und des Staates. § 9. Dem Sokol des Königreiches Jugoslawien können die Schüler aller Volks-, Bürger-, Mittel- und Fachschulen, ferner der Lehrerbildungsanstalten angehören. § 10. Der Verkehrsminister wird bevollmächtigt, mit den nötigen Verordnungen Fahrterleichterungen für die Mitglieder des Sokol des Königreiches Jugoslawien auf den staatlichen Bahnen, Schiffen und den übrigen staatlichen Fahrzeugen für Ausflüge, Versammlungen und andere Dienststreifen des Sokol des Königreiches Jugoslawien vorzuschreiben. Ebenso wird der Kriegsminister bevollmächtigt, mittelst besonderer Verordnung Erleichterungen bezüglich des aktiven Militärdienstes für die Mitglieder des Sokol des Königreiches Jugoslawien vorzuschreiben. Eingehendere Bestimmungen über die Organisation und die Tätigkeit des Sokol des Königreiches Jugoslawien werden mit Statut der Unterrichtsminister und der Kriegsminister im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten vorzuschreiben. § 12. Die bisherigen Vereine für körperliche und moralische Erzieh-

wurde einer harten Probe unterworfen. Bei der Bezwingung der Antarktis wurde schon manche Manneskraft zerbrochen, und die Zurückkehrten, wußten von fürchterlichen Mühsalen zu erzählen.

In 24 Stunden bewältigte Commander Byrd die entscheidende Flugstrecke. Ein Schutzwall von 4000 Meter Höhe lagert sich vor dem weißen Schweigen des südlichen Pols. Eisiger Wind mit einer Stundengeschwindigkeit von 50 Kilometern, Schneegestöber, Hagel und Böen, das schlechteste Wetter der Welt jagen von diesen Höhen dem Flugzeug entgegen. Hier wurden die ersten schweren Proben an die Tüchtigkeit der Fordmaschine gestellt. In 4.6 Millionen Quadratmeilen unerforschten Landes taten vier Augenpaare den ersten Blick und die Kamera war ununterbrochen in Tätigkeit. Der ganze antarktische Kontinent wird um 2.400.000 Meilen größer als die Vereinigten Staaten geschätzt und das unerforschte Gebiet entspricht einer Fläche, auf der man Deutschland, Frankreich, England, Canada und Spanien unterbringen könnte. „Terra incognita“ im wahrsten Sinne des Wortes lag vor den Südpolfliegern. Man spricht heute noch ernsthaft von der Möglichkeit, daß in dem Eisgebiete des Südens Täler zu finden seien, in denen heiße Quellen und Vulkane in Tätigkeit sind. Erst die Entwicklung des Flugzeugwesens schuf das einzige Mittel, welches geeignet ist, großzügig eine übersichtliche Erforschung des Landes in Angriff zu nehmen.

Ein Packeisgürtel von einer Breite, die oft mehr als 100 Meilen beträgt, umschließt das Land mit einem undurchdringlichen Wall. Parallel mit dem Packeis läuft ein Eiswall, der sich manchmal bis zu einer Höhe von 275 Fuß erhebt und direkt aus dem Wasser steigt. Das Eindringen in die nordischen Eisregionen wird nicht durch einen solchen Doppelschutz erschwert. Während man zum Nordpol, der inmitten eines großen Eismeres liegt, aus vielen Richtungen über fast flaches Land vordringen kann, ist die Eroberung des Südpols durch die vorgelagerten, mit ewigem Schnee und Eis bedeckten Berge mit kaum überwindbaren Schwierigkeiten verknüpft. Die Antarktis erhebt sich ungefähr 6000 Fuß über dem Meerespiegel und besitzt Berge, die über 17.000 Fuß hochragen. Infolge dieser Höhenlage und der Entfernung von der Sonne herrscht hier eine unmenschliche Kälte, die noch durch die heftigen Stürme gesteigert wird.

An diesen Schwierigkeiten ist der Heroismus der Männer zu messen, die tollkühn in diese vollständig menschenleeren weißen Eindröden vorzudringen wagten. Keine Eis und Kälte gewohnten Eskimos haben hier ihre Zelte aufgeschlagen, nur der Seehund ist in diesem Reich als einziges Lebewesen anzutreffen. Um 1832 wurde zum ersten Male ernsthaft die Erforschung der Antarktis in Angriff genommen. Damals entdeckte Bisco das Graham-Land. Ihm folgte 1841 J. G. Ross mit der Entdeckung des Viktoria-Landes. In den Jahren 1898

bis 1899 überwinterte der Forscher de Gerlache zweimal auf dem Graham-Land, 1900 drang Borchgrevink bis 78 Grad 50 Minuten südlicher Breite in das Viktoria-Land ein. Dann entfaltete sich in den Jahren von 1901 bis 1904 eine rege Forschertätigkeit in der Antarktis. In dieser Zeit rangen drei Expeditionen um die Erforschung dieses Erdteils. Der Schwede Nordenskiöld, der Schotte Bruce und der Franzose Charcot arbeiteten damals in ganz verschiedenen Gebieten, dem Graham-Land, Louis-Philippe-Land und im Wedell-Land. Die berühmte Südpolarexpedition des Engländers Shackleton krönte dann im Jahre 1909 die bisherigen Bemühungen mit seinem Vorstoß in das Viktoria-Land bis 88 Grad 23 Minuten südlicher Breite. Er erreichte dabei gleichzeitig den magnetischen Südpol. Aber der größte Augenblick in der Geschichte der Südpolforschung ereignete sich am 15. Dezember 1911, als der große Sohn Norwegens Roald Amundsen als erster den Südpol erreichte. Im folgenden Jahre, am 18. Januar 1912, gelang es der dritten englischen Antarktisexpedition unter Scott ebenfalls den Südpol zu bezwingen. Robert Scott starb dabei in Nacht und Eis den Heldentod. Unter Dr. Wilhelm Filchner arbeitete 1911 bis 1912 auch eine deutsche Südpolarexpedition in der Antarktis mit nennenswertem Erfolg, und zwar hauptsächlich in der Wedell-See. Die letzte große Expedition vor Byrd wurde von dem Australier Mawson unternommen, der von 1911 bis 1914 auf Adèle-Land sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte.

ung: jugoslawischer Sokol, kroatischer Sokol, Drel und serbischer Sokol werden, sofern sie sich nicht innerhalb von 3 Wochen vom Tage an, wo dieses Gesetz in Kraft tritt, mit dem Sokol des Königreiches Jugoslawien vereinigen bzw. in ihn eintreten, aufgelöst. § 13. Die Verordnung über die Liquidierung dieser Vereine werden der Unterrichtsminister und der Kriegsminister im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten vorschreiben. § 14. Dieses Gesetz tritt in Geltung und erhält verbindliche Kraft mit seiner Verlautbarung in den „Sluzbene Novine“. Damit hört die Geltung aller Vorschriften der Gesetze und Verordnungen auf, welche diesem Gesetz widersprechen.

### Auch die Slowenen wollen an der Huldigungsdeputation in Beograd teilnehmen

Der Beschluß des Zagreber Gemeinderates, am Vorabend des Geburtstages S. M. des Königs in einer Huldigungsdeputation in Beograd zu erscheinen, hat auch in den Städten des Draubanats eine lebhafte Aktion für den Anschluß an die kroatische Deputation nach sich gezogen. Ferner wird aus dem Bezirk Sušak gemeldet, daß sich dort 400 Bauern auf den Weg machen werden, um am 17. Dezember S. M. dem König für die Entpolitisierung der Verwaltung, besonders aber für die Akte vom 6. Jänner und 3. Oktober, den Dank auszusprechen.

### Alle Banate huldigen dem König

Da sich aus allen Banaten Abordnungen gemeldet haben und diese nicht alle am Geburtstag S. M. des Königs empfangen werden können, werden für die Huldigungsempfänge Tage zwischen dem 17. Dezember bis zum 6. Jänner bestimmt werden.

### Die Liquidierung der Verwaltungsgebiete beendet

Die Igl. Banatverwaltung des Draubanats verlautbart: Mit heutigem Tage (4. Dezember) ist die Liquidierung der früheren Obergespanschaften und der Gebietsstellungsverwaltungen in Ljubljana und Maribor beendet. Deshalb sind hinfort, d. i. vom 5. I. M. weiter, alle Zuschriften nur an die Igl. Banatverwaltung des Draubanats in Ljubljana zu senden.

### Ernennungen

#### bei der Banatverwaltung

Zum Chef der Unterrichtsabteilung der Igl. Banatverwaltung des Draubanats wurde der bisherige Direktor der Realschule in Ljubljana Josip Mazi ernannt. Der bisherige Unterrichtschef Dr. Dragutin Lončar wurde als Direktor zur genannten Realschule versetzt. Zum Chef der Abteilung für Sozialpolitik und Volksgesundheit ist der bisherige Verwalter des Allg. Krankenhauses in Ljubljana Dr. Fran Dolšak ernannt worden, zu Sanitätsinspektoren der bisherige Gebiets-sanitätsreferent in Ljubljana Dr. Ernst Mayer und der bisherige Gebiets-sanitätsreferent in Maribor Dr. Ivan Jurečko. Zum Oberforsttrat bei der Banatverwaltung wurde der bisherige Direktor Zirnfeld der Forstdirektion in Ljubljana ernannt.

### Ausland

#### Die zweite Rheinlandzone geräumt

Die zweite Rheinlandzone mit den Städten Aachen und Koblenz ist in der Nacht von Samstag auf Sonntag von den französischen Besatzungstruppen geräumt worden. Von den 6 1/2 Millionen Deutschen, welche im Rheinland, Rheinbessen und der Pfalz von der Besatzung betroffen waren, wurden nun wieder 1 1/2 Millionen befreit, nachdem vorher durch die Räumung der Kölner Zone 2 1/2 Millionen frei geworden waren. Die 2 1/2 Millionen in der dritten Zone müssen noch bis 30. Juni 1930 auf ihre Erlösung harren. Im übrigen ist die eben befreite zweite Zone bloß 6 Wochen vor dem Termin geräumt worden, den der Versailler Vertrag ohnedies vorschreibt.

#### Das neue deutsche Gesetz zum Schutz der Republik

Der Deutsche Reichstag hat das neue Gesetz zum Schutz der Republik angenommen. In das Gesetz wurde der sogenannte „Kaiserparagraph“ nicht aufgenommen, d. h. es enthält nicht mehr die

Bestimmungen hinsichtlich der Aufenthaltsbeschränkungen und des Ansiedlungsverbotes für Mitglieder der ehemaligen regierenden Dynastien auf deutschem Reichsterritorium.

### Besuch des italienischen Königspaares beim Papst

Am 5. Dezember fand in der Vatikanischen Stadt das historische Ereignis des Besuches des italienischen Königspaares beim Papst statt, welches auch nach außenhin die Versöhnung des Königshauses Savoyen mit dem Papst bezeichnet.

### Plötzlicher Tod der Chefs der jugoslawischen Delegation in Sofia

Auf einem Tee, den die bulgarische Delegation zu Ehren der jugoslawischen in Sofia gab, starb am 5. Dezember der Chef der jugoslawischen Delegation, welche zum Zweck der Regelung der Grenzfragen in Sofia weilte, Radomir Šaponjić, Vorstand der Presseabteilung des Außenministeriums, plötzlich an einem Herzschlage.

### Aus Stadt und Land

**Deutsche Gedenktage.** 5. Dezember 1757: Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher unter Karl v. Lothringen in der Schlacht bei Leuthen; 1860: Der Geschichtsschreiber und Staatsmann Friedrich Christoph Dahlmann stirbt in Bonn. — 6. Dezember 1774: Die Kaiserin Maria Theresia erläßt die allgemeine Schulordnung für die deutschen Normal-, Haupt- und Trivialschulen; 1892: Der Elektrotechniker Werner v. Siemens, der Erfinder dynamoelektrischer Maschinen und Begründer der Firma Siemens & Halske, stirbt in Berlin; 1908: Sympathieklubbing in Berlin für die Deutschen Prags; 1916: Der Kapellmeister Hans Richter, der Meisterdirigent der Richard Wagner'schen Tondichtungen, stirbt in Bayreuth. — 7. Dezember 1801: Der Poesendichter Johann Nepomuk Neštroj wird in Wien geboren; 1810: Der Naturforscher Theodor Schwann, der Begründer der Zellenlehre, wird geboren; 1835: Die erste Eisenbahnlinie in Deutschland wird dem Verkehr übergeben.

**Feldmarschall v. Madensen,** neben Hindenburg der ruhmreichste deutsche Heerführer im Weltkrieg, beging dieser Tage die Feier des 80. Lebensjahres.

**Auflösung des Kreisamtes für Arbeiterversicherung in Ljubljana.** Am 4. Dezember traf ein Erlaß des Ministeriums für Sozialpolitik ein, demzufolge die Direktion und der Aufsichtsrat des Kreisamtes für Arbeiterversicherung in Ljubljana (Okrožni urad za javarovanje delavcev v Ljubljani) ihrer Funktionen entzogen wurden. Zum Kommissär wurde der bisherige Vorstand des Direktoriums Michael Krel, Schriftleiter des „Slovenec“, ernannt.

**Koliner Nährkaffee** bedeutet Freude und Genuß für diejenigen, welchen der Gebrauch des körnigen Kaffees nicht zusagt. Versuchen Sie die erstklassigen Produkte der Koliner Nährmittelfabrik A.-G., Ljubljana.

Elegante  
**DAMENHÜTE**  
zu tief reduzierten Preisen  
als passendes  
**WEIHNACHTS  
GESCHENK**  
empfiehlt in reichster  
Auswahl  
**KAROLINE  
KOSCHIER**  
Modistin  
**CELJE - GOSPOSKA ULICA NO 8**  
Filiale in **Sevnica** a. d. Save



Moderne  
u. schöne  
in jeder Küche benötigt werden, erhalten Sie billigst bei:  
**Anton Lečnik, Celje, Glavni trg 4**

### Celje

**25-jähriges Berufsjubiläum.** Der Leiter des hiesigen Spar- und Vorschußvereines Herr Oskar Wagner tritt dieser Tage in das zweite Vierteljahrhundert seiner beruflichen Tätigkeit ein, die er als äußerst verlässlicher und unermüdlicher Mitarbeiter beim Bankhaus J. C. Mayer in Ljubljana, ferner bei der hiesigen Städtischen Sparkasse sowie seit einigen Jahren als Nachfolger des verstorbenen Amtsleiters Herrn Fritz Hofmann im hiesigen Spar- und Vorschußvereine verbrachte, dessen Betrieb sich während seiner Leitung in erfreulicher Weise bedeutend vergrößert hat. Wir beglückwünschen aus diesem Anlaß unseren geschätzten Mitbürger, welcher heute auf der Mittagshöhe seiner Arbeitskraft steht, herzlich und wünschen ihm noch viele Jahre erfolgreichen Schaffens!

**Evangelische Gemeinde.** Sonntag, den 8. Dezember, findet der Adventsgottesdienst für die Gemeinde um 10 Uhr in der Christuskirche (nur bei ausnehmender Kälte im Gemeindefaale) statt. Die Kinder versammeln sich um 11 Uhr im Saal.

**An Stelle eines Kranzes** für den verstorbenen Geometer Herrn Karl Lebitsch spendete Herr Dr. Josef Dswatiš, Oberlandesgerichtsrat in Graz, 100 Din für die Familie Balogh.

**Tod eines Kriegsinvaliden.** Aus Moslavina wird uns geschrieben: Am 23. November starb im hiesigen Invalidenhaus unser Leidensgenosse Franz Bodoštršek, 100% iger Kriegsinvalide aus Razbor bei Slovenjgradec, welchen wir am 25. November in Popovata zur ewigen Ruhe bestattet haben. Der Berewigte holte sich im Weltkriege bei Doberdob eine heimtückische Nervenkrankheit, welche ihn durch 8 Jahre im Invalidenheim in Celje ans Bett fesselte. Trotzdem er sich gar nicht rühren konnte, war er immer lustig und guter Laune. Der Transport von Celje nach Moslavina-Popovata gab ihm jedoch den Todesstoß — im zugigen „Bafelwaggon“ mußte er die Fahrt, auf der Feldtrage liegend mitmachen; von dieser Fahrt konnte er sich nicht mehr erholen, bis ihn schließlich der barmherzige Tod erlöste. Die Erde, ferne der Heimat sei ihm leicht, er ruhe in Frieden! — Rr —

**Todesfall.** Am Mittwoch ist im hiesigen Allg. Krankenhaus die barmherzige Schwester Wilma Agnata Luhter im Alter von 63 Jahren gestorben. Sie war 44 Jahre im Dienst der Nächstenliebe gestanden.

**Der Autobus Celje—Št. Jurij—Rožje—Bodreda** nimmt am Sonntag, dem 8. I. M., wieder seine regelmäßigen Fahrten auf.

**Polizeinachrichten.** Der vor einigen Tagen wegen einer in einem Gasthaus in Breg verübten großen Zechprellerei ins Gefängnis abgeführte arbeitslose Wagnergehilfe Jože B. aus Rečica wurde vom Holzhändler Anton Svetes aus Stofja was angezeigt, daß er für das Eintreten in den Dienst des letzteren 100 Din Drangeld genommen habe, dann aber verschwunden sei. — Der Private Josef Normali aus Laško vergaß am 1. Dezember bei der Eisenbahnkasse am Bahnhof seine Geldtasche, in welcher sich verschiedene Dokumente und 1300 Din Bargeld befanden. Die Geldtasche nahm eine Frau an sich, indem sie sagte, sie werde sie in der Verkehrsstanze abgeben, was sie indessen nicht tat. — Die Arbeiterin Maria Mirnik aus Sp. Hudinja verlor am vergangenen Samstag in der Stadt ihre Geldtasche, in welcher sie ungefähr 750 Din hatte. — Der Rauchfanglehrermeisterin Frau Sophie Jurman stahl ein Dieb aus dem Vorzimmer ihrer Wohnung einen Damenmantel im Wert von 1500 Din. — Der Besitzer und Viehhändler Heinrich Gabersel aus Zibika bei Smarje übergab am Samstag, dem 30. November, am Viehplatz in Celje dem 33-jährigen Anton Anderluh eine 3 Jahre alte Kuh im Werte von 1750 Dinar mit dem Auftrage, die Kuh nach Zibika zu treiben. Gabersel lehrte erst am 2. d. M. heim und erfuhr, daß Anderluh die Kuh nicht nach Zibika gebracht habe. Anderluh hatte die Kuh einigen Fleischhauern zum Kauf angeboten, weil sie aber niemand kaufen wollte, trieb er sie nach Teharje und verkaufte sie dort einem Fleischhauer. Dann kehrte er nach Celje zurück, wo er mit dem erhaltenen Gelde bis 2. d. M. abends zechte. Dann fuhr er auf Besuch zu seiner Geliebten nach Polzela, wo er am 3. d. M. festgenommen wurde. Er behauptet derart betrunken gewesen zu sein, daß er sich seiner Tat nicht erinnern könne. — Einem kroatischen Geschirrvorkäufer wurden in der Nacht von Samstag auf Sonntag vor dem Stall des Hotels Stoberne 15 Stück Tongeschirr im Werte von 150 Din gestohlen. — Am Andreasmartn in

Celje wurde der 64-jährige Martin Bahole aus Sladla gora verhaftet, als er im Begriffe war, der Marttfahrtin Maria Cerenzal aus Celje ein Hemd zu entwenden. — Bei Bahole fand man einen Kalender für 1930 und einen Engel aus Papier, welche er in der Zweigstelle der Buchhandlung Gorican & Veskovset am Hauptplatze entwendet hatte, sowie eine zerrissene schwarze Brieftasche und eine braune Geldtasche mit 3137 Dinar Bargeld und 1114 alten österreichischen Papierkrone.

**Totenliste für November 1929.** In der Stadt: Oswaltich Josef, 83 J., Privat; Korber Johann, 62 J., Spenglermeister; Rendl Antonia, 72 J., Private; Kriznit Stanislava, 2 M., Arbeiterkind; Senegacnik Marie, 71 J., Arbeitergattin; Bojavnik Josefa, 52 J., Schuhmachermeistergattin; Altjebler Michael, 80 J., Hafnermeister; Globočnik Bernhard, 1/2 Tag, Globočnik Heinrich 1/2 Tag, Globočnik Agate, 1 Tag, Schlossermeisterkinder; Innenbacher Konrad, 62 J., Bahnbeamter d. R.; Lebitich Karl, 81 J., beh. aut. Zivlgeometer; Srahotnik Tomislav, 8 J., Lehrersohn. Im Krankenhaus: Oset Roman, 59 J., Tagelöhner, So. Tur ob j. j.; Perlic Marie, 21 J., Heizersgattin, Celje Umgb.; Kovac Emilie, 3 J., Bergarbeiterstochter, Kovac Stanko, 5 J., Bergarbeitersohn, Zabukovca; Komar Franz, 56 J., Gendarm d. R., Celje Umgb.; Brbanic Franz, 77 J., Privat, Celje Umgb.; Cater Irene, 1 3/4 J., Bergarbeiterstochter, Grije; Sulgaj Maria, 49 J., Maschinführergattin, Celje Umgb.; Regu Ferdinand, 5 J., Arbeiterkind, Celje Umgb.; Gorečan Minka, 44 J., Private, Vojnit; Gorican Maria, 34 J., Pflegerin, Graz; Zepan Nada, 2 J., Gerichtsbeamtenkind, Rogatec; Narat Simon, 70 J., Gastwirt und Bestzer, Brestovac.

Freiwillige Feuerwehr Celje, Telephon 99. Den Wochendienst übernimmt am 7. Dez. der 1. Zug. Kommandant: Emerich Berna.

**Verkauf**  
des gesamten Warenlagers  
zu tief reduzierten  
Preisen in der Papier-, Buch-  
und Galanteriewaren-Handlung Flora  
**Lager-Nedermann**  
Celje, Prešernova ulica Nr. 1

**Maribor**

**Banus Ing. Sernec in Maribor.** Am Mittwoch nachmittags kam hier der Banus Ing. Sernec an und empfing im Inspektorat die Beamtenschaft, ferner hatte er einen Vertreter des Sokol und den früheren Minister Vesenzal als Vertreter des Dreis zu einer Besprechung eingeladen. Am Donnerstag vormittags empfing der Banus Parteien.

**Die Bibliothek der hiesigen Arbeiterkammer** wurde am 4. Dezember im Auftrage des Banus von der Polizei versiegelt. Das gleiche geschah übrigens auch in Ljubljana.

**Großfeldhereibesitzer Rudolf Welle freigesprochen.** Allgemein wird man sich noch erinnern, wie vor einiger Zeit in unerhört übertriebener Weise hiesige Zeitungen die Behauptung aufstellten, daß in Maribor verdorbenes bzw. verästetes Fleisch verarbeitet und der Bevölkerung zum Genuß vorgelegt wird. Wir haben gleich damals auf das Schärfste gegen eine solche Berichterstattung protestiert und es erfüllt uns mit Genugtuung, daß nunmehr auch das Berufungsgericht die völlige Grundlosigkeit der Anwürfe festgestellt hat, indem es den hiesigen Großfeldhereibesitzer Herrn Rudolf Welle von jeglicher Schuld freisprach. Die Fleischer- und Selchergenossenschaft hat aus diesem Anlaß ein Schreiben an Herrn Welle gerichtet, in welchem sie zum Ausdruck brachte, daß sie den Freispruch als eine Genugtuung für ihren ganzen Gewerbestand betrachte.

**Eröffnung der Pilotenschule.** Da sich bereits 6 Herren und eine Dame (Frau Mitzi Semlic geborene Wressnig) als Schüler für die Flugzeugführerschule gemeldet haben, wird diese nunmehr eröffnet werden. Die Fliegerschule wird vom Aeroklub gegründet und betrieben. Als Flugschüler werden nur Mitglieder des Aeroklubs aufgenommen. Es steht natürlich jedem Interessenten frei, Mitglied

dieses Klubs zu werden. Der Vorteil, den sich der Flugschüler durch die Mitgliedschaft des Aeroklubs sichert, ist jedenfalls sehr groß. Die private Ausbildung (d. h. nicht im Rahmen des Aeroklubs) als Flugzeugführer kostet mindestens 35 bis 40.000 Din, während sie im Rahmen des Aeroklubs nur 12 bis 15.000 Din kostet. Als Fluglehrer wurde Ingenieur Pilot Paul Knopf von den Rab-Kaženstein-Flugzeugwerken verpflichtet. Der nun auch bei uns ob seiner sprichwörtlichen Sicherheit bestbekannte Pilot, der nebenbei bemerkt in Deutschland bereits Hunderte von Flugschülern ausgebildet hat, ist eine Gewähr dafür, daß aus unserer Fliegerschule in Maribor tüchtige Flugzeugführer hervorgehen werden. Den Flugschülern stehen drei Maschinen der Rab-Kaženstein-Flugzeugwerke, und zwar eine vom Typ „Belikan“ 100 PS (eventueller Verkaufspreis Km 18.000), eine vom Typ „Dietrich“ 80 PS (Km 15.000) und eine vom Typ „Grasmüde“ 40 PS (Km 10.000) zur Verfügung. Der Flugschüler erhält zuerst theoretischen Unterricht, worauf sich die ordnungsgemäßen Schulflüge anschließen, bis er allein fliegen kann. Je nach der Veranlagung sind hierfür 20 bis 80 Flüge notwendig. Hierauf muß der Flugschüler dreißig Alleinflüge absolvieren, um sodann zur Flugzeugführerprüfung antreten zu können. Diese besteht aus einem Fluge dreimal eine liegende Acht ( $\infty$ ) und drei Ziellandungen. Das Honorar hierfür beträgt 12.000 Din für Inhaber eines Auto- oder Motorfahrscheines, jedoch muß der Nachweis erbracht werden, daß der Flugschüler diesen schon mindestens ein Jahr besitzt. Für Flugschüler, die keinen solchen Fahrschein besitzen, erhöht sich das Honorar auf 15.000 Din. Für Bruchschäden, die während der Schulflüge eventuell entstehen können, kommt die Versicherung auf, sofern sie 4000 Din übersteigen. Für Bruchschäden unter 4000 Din behält sich die Leitung der Fliegerschule vor, den Flugschüler hierfür ganz oder teilweise in Anspruch zu nehmen. Gegen personelle Unfälle oder Beschädigung an eigenem Eigentum ist der Flugschüler nicht versichert. Dagegen sind die Flugschüler gegen eine eventuelle Beschädigung, die bei ihren Flügen am Leben oder Eigentum Dritter verursacht werden, durch die Versicherung gedeckt. Das Honorar ist zu 50% sofort fällig; die restlichen 50% sind vor dem ersten Alleinflug einzuzahlen. Sollte es sich aber herausstellen, daß die Ausbildung des einen oder des anderen Schülers unmöglich ist, so wird das eingezahlte Honorar, abzüglich der aufgewendeten Versicherungsspesen d. i. 4000 Din plus 100 Din für jeden getätigten Flug, rückvergütet. Die Schuldienstzeiten werden mit Berücksichtigung der Wetterlage und der besonderen Wünsche des Flugschülers angesetzt. Da wir noch keine klaren gesetzlichen Bestimmungen besitzen, die die Pilotenprüfungen regeln, so wird nach abgelegter Prüfung die Erteilung des Flugzeugführerscheines bei der zuständigen Behörde beantragt werden.

**Tätigkeitsbericht der Frw. Rettungsabteilung für November 1929.** Im November 1929 wurde die Hilfe der Abteilung in 146 Fällen in Anspruch genommen, die sich wie folgt aufteilen: 54-mal bei Unfällen, 15-mal bei chirurgischen und 35-mal bei internen Erkrankungen. Frauenleiden und Geburten erforderten 20, Geistes- und Nervenleiden 5, Selbstmorde 5 und Diverse 11 Interventionen, während 1 Assistentz bei sportlichen Veranstaltungen beigelegt wurde. Zur Bewältigung dieser Arbeit standen 352 Mann 7285 Minuten oder 5 Tage 5 Stunden und 25 Minuten im Dienst. Von diesen 146 Inanspruchnahmen entfielen auf telephonischen Anruf 57, auf eigenes Ersuchen 40 und auf ärztliche Anweisung 49 Hilfeleistungen, wobei 87 männlichen und 59 weiblichen Personen Hilfe gebracht wurde. In 115 Fällen mußten die Rettungsautos in Dienst gestellt werden, während bei 31 Fällen die Anlegung von Verbänden genügte.

**Teurer Führerlohn.** Wie erinnerrlich, wurden heuer zwei Kommunisten, Secimovic und Djakovic von den sie begleitenden Gendarmen auf der deutschösterreichischen Grenze beim Fluchtversuch erschossen. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Maierleute Karl Ledinek und seine Frau in der Grenzgemeinde Bel. Boč ober Maribor den Kommunisten als Wegweiser gedient und sie auf Schleichwegen über die Grenze gebracht haben. In einem Versteck unweit des Hauses der beiden Eheleute fanden die Gendarmen auch ein ziemliches Lager von kommunistischen Flugzetteln und Literatur. Ledinek selbst war kein Kommunist, sondern ließ sich für seine Gefälligkeit gut bezahlen. Vor dem Staatsgerichtshof in Beograd wurde am 3. Dezember Karl Ledinek zu 5 Jahren und seine Frau zu 1 Jahr Kerker verurteilt.

**Handarbeiten**  
für  
**Weihnachten**

Tablets, Milieux, Kissen, Läufer, Bürstenhalter, Tischtücher, Serviettentaschen etc. nebst Material, Wolle, Seide, Bast, DMC

**Neuheiten soeben eingelangt!**

bei  
**L. Putan, Celje**

**Pluj**

**Bermählung.** In Gornja Radgona fand am Sonntag die Trauung des dortigen Arztes Herrn Dr. Franz Berznik mit Fr. Wilma Arnusch, Zahntechnikerin in Pluj, statt.

**Totschlag.** Der 20-jährige Knecht Franz Petrovic aus Gerlinci wurde am vergangenen Sonntag vom Bestzersohn Franz Kocmut aus Trnovci bei So. Volfent (Sl. gor.) gelegentlich einer Rauferei durch einen Revolverkugeln in die Herzgegend so schwer verwundet, daß er am Dienstag im Krankenhaus in Pluj verschied. Nach dem flüchtigen Täter wird gefahndet.

**Slovenska Bistrica**

**Zwanzigjähriger Bestand der Kleinbahn.** Dieser Tage fährt sich zum zwanzigsten Male der Tag, da unsere Kleinbahn dem Verkehre übergeben und damit eine Verbindung mit dem vier Kilometer entfernten Schienenstrange der Südbahn hergestellt wurde. Um das Zustandekommen des Bahnbaues hatten sich besonders der damalige Bürgermeister Herr Albert Stiger d. Ae. sowie der inzwischen verstorbene Landtagsabgeordnete Dr. Hermann Lingg verdient gemacht. Da die Bahn Normalspurweite erhalten hat, um ein Umladen der Güter unnötig zu machen, ist sie vor allem für den in unserer Gegend schwunghaften Holzhandel wertvoll geworden.

**Automobilisten,** die im Hotel „Neuhold“ absteigen, wird dorselfst eine Garagiermöglichkeit kostenfrei zur Verfügung gestellt.

**Der Friseursalon „Jani“** (Inhaber Otto Heimgartner) wird mit Sonntag, dem 15. d. M., in das Müller'sche Haus verlegt. Bei dieser Gelegenheit wird dem Geschäfte auch ein Damenfriseursalon angeschlossen.

**Eine neue Schlosserwerkstätte.** Im Hofe des Besjag'schen Hauses hat kürzlich Herr Georg Germ eine Schlosserwerkstätte eröffnet.

**Wirtschaft u. Verkehr**

**Die deutschen Sachlieferungen auf Rechnung der Reparationen** machten in den fünf Jahren des Dawesplans 2210 Millionen Goldmark aus. Von dieser Summe entfallen auf Frankreich 1592 Millionen Mark, auf Belgien 243 Millionen, auf Jugoslawien 146 Millionen (1970 Millionen Din), auf Rumänien 97 Millionen, auf Portugal 45 Millionen und auf Italien 43 Millionen Goldmark. Unser Staat bekam auf Rechnung der Reparationen hauptsächlich Maschinen (um 740 Millionen Din), Metallwaren (610 Millionen Din), Fahrzeuge (280 Millionen Din), elektrotechnische Artikel, Papier, Chemikalien u.s.w. geliefert.

**Sport**

Sonntag, den 8. d. M. findet in Gaberje ein Freundschaftsspiel zwischen S. R. Olimp und dem erstklassigen S. R. Svoboda aus Ljubljana statt. Spielbeginn 3/2 Uhr.

# Schach-Ede

redigiert von Harald Schwab

Problem Nr. 24

Rohg u. Rodellorn, Deutsche Schachblätter 1912

## Stellung

Weiß: Kf5, De1, Ld4, Lf7, Se5, Bb2, g3, h6 (8 Steine)

Schwarz: Kh8, Db5, Lc6, Ba5, h5, h7 (6 Steine)

Weiß zieht und setzt im vierten Zuge matt!

## Lösung zu Problem Nr. 21

1. Da1 — a2 Ke4 — f5

2. Da2 — e6 +

1. . . . . Ke4 — e3

2. Da2 — f2 +

1. . . . . Ke4 — d4

2. Da2 — f2 +

1. . . . . b5 — b4

2. Da2 — e6

1. . . . . b6 × c5

2. Da2 — d2

Die nachfolgende Partie erhielt den ersten Schönheitspreis des Turniers von Rogaska-Statina

## Partie Nr. 2 Englisch

Weiß: Alexander Talacs. Schwarz: Aliba Rubinstein.

1. c2 — c4 Sg8 — f6

2. Sg1 — f3 c7 — c5

3. Sb1 — c3 d7 — d5

4. c4 × d5 Sf6 × d5

5. e2 — e5 Sd5 — b4

6. Lf1 — c4 Sb4 — d3 +

Besser ist 6. . . . e6 Sd3 × c1 +

7. Ke1 — e2 a7 — a6

8. Ta1 × c1 c5 × d4

9. d2 — d4 Dd8 × d4

10. Dd1 × d4 e7 — e6

11. Sf3 × d4 Sb8 — d7

12. Sc3 — a4! b7 — b5

13. Th1 — d1! f7 × e6

14. Sd4 × e6!!

(Auch die Ablehnung des Opfers mit 14. . . . Tb8 ist nicht besser: 15. Sc7 + Kd8, 16. L × f7 ba,

17. e5! oder 15. . . . Ke7, 16. S × b5 ab,

17. L × b5, T × b5, 18. T × c8 mit drei Bauern für die geopfert Figur und überlegener Stellung.)

15. Lc4 × e6 b5 × a4

(Falls 15. . . . Ke7 so 16. L × d7 L × d7

17. T × d7!! oder 15. . . . Sf6, 16. L × c8

ba, 17. e5 Sg8, 18. Ld7 + Kf7, 19. L × a4

nebst Tc7 und Lb3)

16. Tc1 × c8 +! Ta8 × c8

17. Le6 × d7 + Ke8 — d8

18. Ld7 — g4 +! Lf8 — d6

19. Lg4 × c8 (nicht 19. T × d6 wegen Kc7)

19. . . . . Kd8 — e7

20. Lc8 × a6 Th8 — b8

21. Td1 — b1 g7 — g5

22. b2 — b3 h7 — h5

23. La6 — d3 a4 — a3

24. Ld3 — c4 h5 — h4

25. h2 — h3 Tb8 — f8

26. Tb1 — d1 Tf8 — f4

- 27. f2 — f2 Tf4 — f8
- 28. Td1 — d5 Ld6 — f8
- 29. Ke2 — f3 Lf4 — c1
- 30. b3 — b4 Tf8 — b8
- 31. Kd3 — c3 Ke7 — f6
- 32. b4 — b5 Aufgegeben.

Post der Schachede bitte an H. Schwab, Ptuj, Postfach 30, zu richten.

**SPIELWARENHAUS**

**F. KÖNIG, CELJE**



**STEIFF-KNOPF IM OHR**

*Das gute Spielzeug*

Weich und kräftig, schön, dauerhaft, preiswürdig, wundervolle Modelle, Ein stets willkommenes Geschenk!

**Grosse Auswahl in Weihnachtsgeschenken**

**in Spiel-, Galanterie-, Lederwaren sowie Grammophone**

Besichtigen Sie bitte die Schaufenster und die Weihnachts-Ausstellung im ersten Stock. Solide Preise!

## Allerlei

### Langes oder kurzes Haar? (Friseur und Persönlichkeit)

Von Eduard Baidasch, Damenfriseur in Celje

Diese Frage steht heute im Mittelpunkt der gesamten modisch interessierten Damenwelt und hat diese in zwei Lager gespalten. Die einen meinen, das kurze Haar entspricht allein dem Zeitgeschmack der modernen Frau und wollen es weiter behalten, die andern fordern die Wiederkehr zum langen Haar, welches sie allein als Prädikat der echten Weiblichkeit ansehen. In dieser so ganz persönlichen Frage eine Doktrine aufzustellen, wäre ebenso unklug als verfehlt. Der Versuch allein hat schon so viel Verwirrung und Unheil angerichtet, daß es angebracht erscheint, die Damenwelt auf den richtigen Weg zu weisen.

Die Friseur soll der weiblichen Persönlichkeit angepaßt sein, ihre Eigenart hervorheben und unterstreichen.

Es gibt ohne Zweifel Frauengesichter, die süß, jung, ein bißchen teufel mit schmalen Stirnen, spitzen Näschen, enganliegenden kleinen Ohren nie so pitant aussehen können wie mit kurzgeschnittenem Haar.

Anderer wieder mit ihrem idealisierten Gesichtsausdruck und den halbblonden Locken kommen wunderbar zur Geltung. Immerhin sind das zwei ganz spezielle Typen, die das, was ihnen paßt, tragen dürfen und tragen müssen.

Allen anderen Frauen kann man nur raten: keine Schablone — jeder Frau ihre individuelle Frisur. Denn es kleiden sie weder diese entsetzlich zusammengeschorenen Köpfe, noch die jetzige absonderliche Mode mit den unordentlichen bis in den Hals ragenden Haarbüscheln. Frauen mit kurzem Hals, die kleinen Frauen, jene mit zu dickem Gesicht und die nicht mehr ganz jungen, sie werden alle viel besser mit dem geschnittenen Haar aussehen, welches ihrem Kopf die richtige natürliche Form gibt.

Man sagt und schreibt: kurzes Haar verträgt sich nicht mit den langen Toiletten. Nun, die Mode war so klug, die langen Toiletten nur für den Abend zu propagieren. Warum aber soll die Dame, die nur zwei, dreimal des Monats mit langem Abendkleid ausgeht, die ganze übrige Zeit die unordentliche Last des nachgewachsenen Haares tragen, das ihr bei Sport und Beruf nur hinderlich ist und für dessen sorgsame Pflege sie nicht die nötige Zeit findet. Es gibt ja einen so schönen Ausweg: wir Friseure halten Lösschen und Chignons bereit, welche die Dame am Abend anlegen kann, um ihre Frisur festlich zu gestalten.

Darum, meine Damen: die Haare ein wenig länger, eben nur so viel, daß die Möglichkeit besteht, sie individuell und abwechslungsreich frisieren zu können und man jene weibliche Grazie hervorzaubern kann, welche beim männlichen Stil so lange vermisst wurde.

Damit aber dieses ein wenig längere Haar schön wirkt, muß es gepflegt werden. Ist die Dame nicht so glücklich, über naturgewelltes Haar zu verfügen, muß sie unbedingt Dauer- und Wasserwellen haben, welche sie in die Lage veretzen, die Frisur jederzeit selbst ordnen zu können. Ohne Zweifel wird die moderne Frau auch weiterhin, ihrer Persönlichkeit entsprechend, kurzes Haar tragen, individuell zugeschnitten, geschmackvoll auffrisirt die weibliche Note betonen und so mit Chic und Charme ihrer eigenen Bequemlichkeit und der Mode gerecht werden.



Heute ist unsere geliebte, edle Mutter, Frau

## Paula Okorn

geb. Seeburger

nach kurzem, schweren Leiden von uns gegangen.

Das Leichenbegängnis findet am Sonntag, dem 8. Dezember 1929 um 1/4 Uhr nachmittags statt.

Radeče, 6. Dezember 1929.

Regina und Sofie Okorn.

## Wöchentlicher Bericht

### des Elektrounternehmens Karl Florjančič in Celje

Gankarjeva cesta 2, neben dem Steueramt.

Installationen von elektrischen Licht- und Kraftanlagen werden von mir vorschriftsgemäss durchgeführt und billigst berechnet. Die an die Mestna elektrarna zu entrichtende Anschlussgebühr von 5 Din pro Lampe, wird in den Preis einbezogen. Osram- und Tungstam-Lampen kosten bei mir:

	Hell:	Opal:	Tageslicht:
10 und 15 Watt Din	13.—	—	—
25 " "	18.—	—	—
40 " "	19.50	25.50	25.50
60 " "	31.—	35.—	36.50
75 " "	39.—	44.50	45.50
100 " "	54.50	62.50	64.50

Auf Lager habe ich auch Soffittenlampen für Auslagen-Beleuchtung. Bügeleisen gute Marke für Din 165 samt Schnur und Stecker. Anodenbatterien 60 Volt Din 95, 90 Volt Din 135, 120 Volt Din 180, mit doppelter Kapazität 90 Volt Din 185, 120 Volt Din 235.

Schöner, fast neuer  
**Pelzmantel**  
für schlanke Dame billig zu verkaufen. Tischina, Glavni trg 8/II.

**Briefpapiere, Kuverts, Fakturen**  
In jeder beliebigen Ausführung, liefert prompt  
**Druckerei Celeja**

Der Verein der Hausbesitzer für Celje u. Umgebung wird Dienstag, den 10. Dezember 1929 um 8 Uhr abends im grossen Gastlokale des Narodni dom in Celje eine ausserordentliche

## Generalversammlung

mit der Tagesordnung:  
Bekanntnis zur Hauszinssteuer für das Jahr 1930 abhalten. Bei dieser Gelegenheit wird auch der Vorsitzende des Landesverbandes in Ljubljana Herr Johann Frelih vortragen.  
Um vollzählige Beteiligung der Mitglieder wird gebeten.

**Der Ausschuss.**

# Sibirien

## Erinnerungen aus dem Weltkrieg und aus Rußland

Von einem ehemaligen Siebzehner

Sicherlich ein Mädchengymnasium oder so was. Fragen vielleicht von 14 oder 15 Jahren, aber sie rührten doch Gefühle schmerzhaft in uns auf. Eines der Hauptmomente der Gefangenschaft, das sie vielleicht am schärfsten bezeichnete, war ja eben die absolute Trennung vom weiblichen Geschlecht. Das ist ein Fluch, kaum zu ertragen. Daran litt jeder, auch wenn er nicht begehrt war, die bloße Tatsache der Ausgeschlossenheit tat es.

Wo war denn der Bahnhof? Wir marschierten nicht zum Bahnhof, sondern zu einem kleinen Hafen an der Selenga, etwas von der Stadt entfernt. Hafen ist natürlich zuviel gesagt, es war vielmehr ein sehr primitiver Anlegeplatz für die kleinen Dampferchen, welche auf der Selenga die Schleppfähne flussauf und flussabwärts zu ziehen hatten. Als wir auf dem großen Wiesenplatz vor der Anlege anlanten, rührte sich noch nichts, was auf eine Einschiffung hingedeutet hätte. Wir sahen wohl, daß sich weiter oben in der beginnenden Dämmerung ein Dampferchen mit einem langen Schlepp abquälte, aber für uns hieß es wieder einmal warten. Es wurde dabei gemein kalt. Bald leuchtete da ein Feuerchen auf, bald dort und es vergingen keine zwei Stunden, so war der ganze Platz mit flammenden Feuern bedeckt. Vorher, als es noch schien, daß nur ganz wenige Feuerchen — und die rauchten und züchteten vor Feuchtigkeit — zustande kommen würden, erlebte ich einen kleinen Zwischenfall, der mich sehr in Saft brachte. In unserem Feuer, das der engere Kreis meiner Tiroler Freunde mit Mühe am Leben erhielt, waren so viele Teetöpfe aufgestellt, daß die spärlichen Flämmchen gar nichts ausgaben. Ich wollte daher meine Blechkanne in ein anderes Feuer in unserer Nachbarschaft stellen, das hell und fröhlich loderte, weil bloß drei Töpfe an seinem Rande standen. Aber da kam ich schon an! Um das Feuer hochten drei rotmasige, wuschelbärtige Wiener Landstürmer. Richtige Bälcher! Wie sie mich beschimpften! Ob ich glaube, daß sie für mich das Holz herbeigeschleppt hätten? Was ich überhaupt glaube?! „Drah di! Geh, hörst, schau d'r den on!“ Na, ich kann die ausgewählten Kraftausdrücke nicht im geringsten wiedergeben, die sie wie neidige Röter gegen mich blafften. Natürlich drehte ich mich mit meinem Topf wieder weg und wartete eben, bis an unserem Feuer ein Plätzchen frei war. Später, als die Nacht ganz hereingebrochen war, gab es dann Feuer in Hülle und Fülle. Wir schleppten von den Holzstößen, die in einiger Entfernung von unserem Platz standen, Holz in Massen herbei und heizten, daß die ganze Gegend lichterloh beleuchtet war. Als wir von dort vertrieben wurden, nahmen wir uns eines großen Zaunes an, der den Anlegeplatz abgrenzte. Dies geschah so gründlich, daß am Morgen niemand mehr hätte sagen können, wo da einmal ein Zaun gestanden war. Die Russen schossen zwischen unsere Feuern hin und her, aber was half ihr Schimpfen, wir konnten doch nicht erfrieren! Was das überhaupt heißt, so eine sibirische Novembernacht im Freien zuzubringen, muß man mitgemacht haben. Ich wählte mir einen runden Holzstöß aus, den ich zum Feuer hinrollte, um darauf zu sitzen. Aber da schon einige Reihen Männer vor mir saßen, gab die wegstrahlende Wärme nicht viel aus. Man starre in die Glut und die Gesichter leuchteten in der Runde rot, aber am Rücken biß eine unvernünftige Kälte. Niemand legte seinen Saft ab, weil er ja auch wärmte, und ich hatte auch noch ein Zeltblatt, das ich um mich wickelte, aber trotzdem war es nicht zum Aushalten. Man mußte nach einiger Zeit wieder aufstehen und herumstapfen, um nicht steif zu werden. Von Schlafen war natürlich keine Rede. Ich fraß, weil dies ein gutes Gegenmittel für die Qualen dieser Nacht war, eine scheußliche Wurst von einem Viertelmeter Länge allmählich auf, die ich mir mit dem Menagegeld am Abend eingekauft hatte. Bloß ein kleines Endchen für den nächsten Tag ließ ich übrig. Die Wurst war von der ordinärsten Sorte. Das Beste an ihr war noch der Knoblauchgeschmack, aber trotzdem schmeckte sie fabelhaft und ich hätte mir einen Kilometer davon gewünscht. Die anderen lauten auch alle und tranken ununterbrochen den heißen Tee. Wie lange so eine verfluchte Nacht dauern konnte! Jahrhunderte. Dieses Warten, bis eine Stunde verging, dann eine zweite, eine dritte, so viele Stunden! Mir kam es vor, daß es nun doch bald morgen sein müsse, aber zu meiner Verzweiflung erfuhr ich von einem Uhrenbesitzer, daß

es erst 10 Uhr abends sei. Man kann dieses Lauern in der nächtlichen Kälte gar nicht schildern. Endlich, endlich wurde der Himmel grau, dann blaß, dann trüb und licht. Und schon war auch die Lebensfreude wieder da. Wir schürten die Feuer und kochten zum so und sovielten Male Tee. Alles spazierte durcheinander, dumme Witze wagten sich hervor, denn nun mußte es ja bald losgehen. Aber es ging nicht bald los. Den ganzen Tag trampelten wir noch auf dem Platz herum und schimpften über die Russen, was Zeug hielt. Einige deuteten sich das Warten schon so, daß man uns wieder nach Beresowka zurückerufen werde. Wir hörten gerne auf sie, denn nach dieser Nacht erschien uns die warme Barade wie ein verlorenes Paradies. Wir sahen ein, daß es noch immer viel schlechter gehen könne, und be-reuten innerlich, daß wir über das Lager so losgezogen hatten, als wir noch darinnen staken.

Gegen Abend — mir sträubten sich die Haare in der Erwartung einer zweiten solchen Nacht, die schlimmer werden mußte, weil wir kein Holz mehr hatten und die Holzstöße von einem Posten bewacht wurden — trieb man uns auf zwei Schlepper, die bis an das steile Lehmufer heranlaviert worden waren. Wir drängten uns frohen Herzens über den hölzernen Landungssteig, denn jetzt mußte es ja losgehen. Die Gedanken an die Heimkehr waren ziemlich verschwunden, nur die Hartnäckigsten hielten noch daran fest und phantasierten etwas von dem großartigen Flußnetz Rußlands, das eben wegen der raschen Beförderung der Kriegsgefangenen ausgenützt werden müsse, weil die Hauptstrecke durch die demobilisierten russischen Armeemassen überbelastet sei. Wie es die Berrückten oft verstehen, ihren Wahn in logischster Weise aufzubauen, so taten es auch wir mit unserer Heimkehr. Wo man uns eigentlich hinbringen wollte, wußte aber niemand. Unser Schlepper blieb ruhig im Wasser liegen. Wir hätten uns ja sagen müssen, daß an eine Fahrt in der Nacht auf diesem Fluß nicht zu denken war. Die Russen hatten uns auf den eisernen Kasten getrieben, weil wir in der vorigen Nacht so große Feuer angezündet hatten und weil sie fürchteten, wir würden vielleicht auch noch Holzhäuser abmontieren, um sie zu verheizen. Vom Regen waren wir in die Traufe gekommen. Traufe ist kein Ausdruck! Auf dem eisernen Kasten eingesperrt, auf einem zugefrorenen Fluß, dessen Eischollen an den Wänden krazten, erlebten wir eine der miserabelsten Nächte des Lebens. Da der Schlepper überfüllt war, konnte nur die Hälfte in den unteren Frachträumen Platz finden. Dort war es erträglich, weil die von den aneinandergeschlossenen Körpern ausgehende Wärme und der Dunst drunten blieb. Ich habe die im unteren Raum eingepreßten verzweiflungsvoll beneidet, denn ich gehörte infolge mangelnder Erfassung der Situation beim Einsteigen leider nicht zu ihnen. Hinunterzukommen war ausgeschlossen, weil die Stiege so dicht besetzt war, daß keine Nadel zu Boden hätte fallen können. Also mußte ich mit den anderen draußen bleiben. Da standen wir auf dem eisernen Deck, zum Glück nicht etwa frei, sondern so eng aneinandergeschlossen wie die Sardinen. Keiner konnte umfallen oder sich hinsetzen, auch wenn er gewollt hätte, weil die ganze Masse aneinander hing. Reichsdeutsche und Oesterreicher, gruppenweise wie sie eingestiegen waren, standen auf dem eisernen Deckboden des ziemlich großen Rahnes und klapperten mit den Zähnen. Die vorige Nacht mit ihren, ach, so warmen Feuern, mit ihren den inneren Menschen wärmenden Teetöpfen, erschien uns nun wie ein himmlisches Paradies. Hier gab es kein Feuer, keinen Tee, nur die gräßliche Kälte. Und wie diese Nacht erst lang war, kann man sich keinen Begriff machen! Ich wickelte, indem ich bei den Füßen begann, die ich zuerst einwickelte und auf den Stoff trat, meinen ganzen Körper bis zur Nase in mein Zeltblatt ein. Dieses geeignete Zeltblatt, das ich im heißen Sommer — der Gedanke an Wärme und Sommer konnte einen verrückt machen — zum Zweck des Zudeckens um 10 Kopeken von einem Juden eingekauft hatte! Wie eine Statue stand ich da. Liebe Leute, die ganze lange entsetzliche Nacht! Bei den Reichsdeutschen hatte es begonnen, dieses Trappeln der Beine, das unheimlich auf dem hohlen Eisenboden erklang. In einer Ecke begann es und setzte sich fort über den ganzen Boden, anschwellend zu einem furchtbaren Geknatter. Hunderte von Füßen schlugen im Takt auf den Boden. Es war zum Irrsinnigwerden.

Dann hörte es wieder auf, um neuerdings als Antwort auf dem anderen Eck zu beginnen. Hundertfältiges Trappeln im Takt und mit Tempo, leise anfangend, langsam, dann schneller und schneller, bis es so klang, als ob Hundert Maschinengewehre auf einmal knatterten. Schließlich bemächtigten sich der Ordnung des Trappelns einzelne Stimmen, welche diesen furchtbaren Generalmarsch der Kälte kommandierten. Immerhin wurde uns dabei wärmer oder wir bildeten es uns wenigstens ein. Für jemand, der in dieser Nacht an das Ufer der Selenga gekommen sein mag oder für die Bewohner der Stadt muß dieser getrappelnde Notschrei auf dem finsternen Fluß etwas Schauerliches gehabt haben.

Unter den Gesichtern, die um mich herum wahrnehmbar waren, denn an einer Eisenversteifung des Rahnes hing ja eine trübe Petroleumfunzel, gewahrte ich auch die zerschossene Nase des Hofgärtners. Jetzt hatte sie aber gar nichts zu sagen, denn seine Rinn-laden schnatterten ununterbrochen vor Kälte aneinander und waren ein besonderer Anblick. Mit dem Galgenhumor und der Grausamkeit der Verzweiflung fragte ich ihn: „No, ist dir vielleicht kalt?“ Er konnte nicht gleich erwidern, weil die klappernden Zahnreihen ihr eigenwilliges und vom Gehirn unabhängiges Tempo nicht aufgaben. Mit Mühe stieß er stotternd hervor: „S' t—t—t—uät si!“ (Es tut sich!) Unter allen anderen Umständen hätte ich Mitleid mit dieser Jammergestalt gehabt, aber hier war ich dazu nicht mehr fähig. Die Jammergestalt stand nämlich in bloßer Bluse ohne Mantel da, nur mit dem schäbigen Saft am Budel belleidet. Im übrigen glaube ich gar nicht, daß er etwas dran fand, daß ich seinen Mantel anhatte, den ich ihm im Sommer abgeluchst hatte. Denn in der Zwischenzeit hatte er wieder Decken, Kleider und Geld von zuhause bekommen und alles schleunigst verpraßt. Den Mantel hätte er schon lange nicht mehr gehabt, es hätte ihn eben irgendein Jude weiter verhandelt. Ich hatte damals nicht das geringste schäbige Gefühl in Bezug auf diesen Handel, eher bildete ich mir noch etwas darauf ein. Auf die Sorgsamkeit wenigstens, mit der ich den geschenkten Silberrubel damals nicht verfressen, sondern für ein solides Ding, einen Mantel, ausgegeben hatte. Nur heute, wo diese Dinge ein böser Traum geworden sind, will es mich bedünken, als ob die Geschichte denn doch nicht so ganz einwandfrei gewesen wäre. Sie ist es auch nicht, aber bloß von meinem heutigen Standpunkt aus. So trappelten und trappelten wir die ganze Nacht. Einmal hatte ich mich zur Treppe, die nach unten führte, durchgedrängt und da sah ich unten zu meinem Erstaunen den Hofgärtner eingekleilt stehen und stehend schlafen. Man hatte ihn also doch hinuntergelassen. Schlaf, Müdigkeit und die Kälte, die sich gerade auf jener infamen Höhe hielt, daß man noch nicht gefror, machten mich ganz blöde. Ich sah feurige Kreise in der Luft wirbeln, hatte irgendwelche Visionen und träumte im Stehen. Ich war so weg, daß mir zu allem dazu auch noch ein nasses Malheur passierte, ohne daß es durch irgendeinen Widerstand gehemmt worden wäre.

Aber auch diese Nacht nahm ein Ende. Wir waren sogar ganz munter, als am nächsten Vormittag das Dampferchen vor unseren Schlepp gespannt wurde und ihn langsam in die Mitte des Flusses und flussaufwärts zog. Vor uns war ein anderer Schlepp, auf dem der zweite Teil unserer Kameraden war, gezogen von einem gleichen Dampferchen. Bemerken muß ich, daß kurz vor der Abfahrt noch eine Anzahl von österreichischen Offizieren heringebracht worden war, die auf den beiden Dampferchen untergebracht wurden. Die hatten es wenigstens warm. Solange es Tag war, ging die Sache noch. Wir gafften die steilen oder flachen Ufer an, meistens war aber die Flußgegend gestrüppverwachsen und daher nicht viel zu sehen. Eine Abwechslung gab es, wenn an einer kümmerlichen Landungsstelle von den dort hochaufgeschichteten Holzstößen große Scheiter auf das Dampferchen wanderten, das mit Holz geheizt wurde. Am meisten unterhielten mich noch die großen Eisplatten, die auf dem Wasser herabschwammen und mit Getöse an die eisernen Wände unseres Schleppers anschlugen. Ich faßte eine Herde von solchen Platten schon von weitem ins Auge und berechnete ihre Bahn, das Zusammenfließen und Auseinanderbrechen, sowie die Wucht ihres Anpralles an unseren Kasten. Aber an diesem Tage machte sich bei mir außer der Kälte auch ein anderes Leid immer höherer geltend: der Hunger. Ich hatte in der ersten Nacht am Ufer meine ganze Wurst vertilgt, bloß ein kleines Restchen war übriggeblieben, das war am folgenden Tage draufgegangen. Nun hatte ich seit mehr als 24 Stunden nichts mehr in den Magen bekommen.

# JOS. PRISTOUŠEK

Gürtler u. Silberarbeiter **CELJE** Prešernova ulica 21  
Werkstätte für kirchliche Geräte und Gefässe

- Erzeugung von Lustern und Beleuchtungskörpern, sowie aller Artikel aus Silber, Bronze, Messing und Alpaka etc. nach Zeichnungen und Entwürfen ♦♦♦♦
- Empfehle mich für Neuherrichtungen, Umarbeitungen sowie Reparaturen aller in mein Fach einschlägigen Arbeiten, welche fachmännisch prompt und solid ausgeführt werden.
- Vergolden, Versilbern, Vernickeln, Vernieren
- Metallfärbungen aller Art nach dem neuesten Verfahren
- Schirmgestelle in allen Formen und Grössen

## Warne hiermit

diejenige Person über mich und meine Frau Verleumdungen auszusprechen, da ich sonst klagbar aufstrele.  
Josef Erschen.

## Magazin

drei trockene, schöne, grosse Räume sind ab 1. Jänner zu vermieten.  
Razlagova ulica 10.

## Einstöckiges Haus

4 Wohnungen, Parkett, Elektrische, Wasserleitung und ein Einfamilienhaus mit Komfort, 5 Minuten vom Bahnhof, verkäuflich. K. Breznik, Celje, Dolgopolje 1.

## Klavier- und Zither-Unterricht

erteilt gründlich und sehr billig Marie Balogh, Na okopih 11, I. St.

Das vornehmste Geschenk für die Dame ist eine

## kunstgestrickte Decke

mit Gobelinmotiv. In grosser Auswahl bei Paula Slugova, Celje, Vodnikova ulica, Ecke Kralja Petra cesta, gegenüber dem Palais der Ljudska posojilnica.

## Sägeklotzhölzer

Fichte, Tanne und Kiefer, werden grössere Quantitäten zu kaufen gesucht. Offerte franko Waggon verladen erbeten an Hartner Karola sin, Murska Sobota.

## Für die Herbst- und Wintersaison

in grösster Auswahl alle Arten Modestoffe für Damenmäntel, Kleider, Herrenanzüge etc. bei Felix Skrabl, Maribor Gosposka ulica 11

# Radio-Amateur Celje!

Allen Radio-Interessenten wird hiemit zur gefl. Kenntnis gebracht, dass ich bei der Firma F. König in Celje eine ständige Ausstellung des gesamten Radiomaterials eröffnet habe. Die modernsten Radioapparate Netzempfänger ohne Batterien, Lautsprecher, Netzgeräte, Kits zum Selbstbau, Röhren, sowie Kleinmaterial sind vorteilhaft in allen Preislagen erhältlich. — Jeden Mittwoch und Samstag nachmittags wird kostenlos jedem Radiointeressenten technische Beratung gegeben. Reparaturen von Apparaten, Montagen von Radiostationen und Ladungen von Akkumulatoren werden prompt besorgt.

Jng. G. Schmidinger, techn. Büro in Celje.

## Handarbeiten

fertige und angefangene als passendes Weihnachtsgeschenk empfiehlt Julia Merkađi, Zagreb, Praška ulica 4.

## Preklic.

Jaz Sretan Obradović-Retta preklicujem obdolžitev, ki sem jo izrekel 3. t. m. v Narodnem domu o g. Ferdu Čeplaku, kinopodjetniku v Celju, češ da je strgal moje reklamne plakate s sten in nalepil na isto mesto svoje, kot neresnično in jo obžalujem.

Sretan Obradović-Retta.

## Herrschaftskutscher

ledig, in seinem Fach tüchtig, wird gesucht. Anbot mit Zeugnisabschriften oder persönlich vorstellen: Gutsverwaltung Neukloster, Sv. Peter v Savinjski dolini.

## Schöne Stores Bettdecken Vorhänge

Hand- und Maschinenarbeit verfertigt M. Šribar, Aleksandrova ul. 2 (neben Domenica Zamparutti).



Anlässlich meiner Ueberiedlung aus Brod nach Zagreb habe ich eine neue grosse

## illustrierte Markenpreisliste

für das Jahr 1930 herausgegeben. Selbe sende samt 100 Stück verschiedener rumänischer Marken jedem, der Din 20 im voraus einsendet. Aelteste Markenhandlung Jugoslaviens Izidor Steiner, Zagreb, Zrinjski trg 14.

## Damen- u. Bettwäsche

wird auf Bestellung und Mass verfertigt. Grosse Auswahl in allen Spitzen und Wäschestoffen. Wäsche wird auch aus mitgebrachtem Stoff verfertigt. M. Šribar, Aleksandrova ulica 2 (neben Domenica Zamparutti).

# Weihnachts-Geschenk

Das praktische

ist Wäsche, Leinwand für Leibwäsche, Weben für Bettwäsche, Damenmantel- und Kleiderstoffe, Herrenanzug- und Mantelstoffe, Kammgarne, Kleiderbarchente und Flanelle, Strick- und Wirkwaren, Wolle in allen Farben, Wollwesten und Jumper, Strümpfe, Socken, Stutzen, Handschuhe aus Trikot und Leder, gefüttert, Bengers Woll-Winterwäsche, Hemden, Unterhosen, Krügen, Krawatten, Hosenträger, Sockenhalter, Taschentücher, Hüte und Sportkappen,

Lederwaren u. Toiletteartikel, Regenschirme, Bettfedern, Bettdecken und Kotzen, Tischtücher weiß und färbig, Bettvorleger u. Bettgarnituren, Teppiche, Lino-leum, Matratzen etc. zu billigsten Preisen u. in schönster Auswahl erhältlich im

MODE- UND MANUFAKTURWAREN-GESCHÄFT

## FR. KARBEUTZ

CELJE, Kralja Petra cesta Nr. 3

## Lungenleiden sind heilbar!

Lungentuberkulose, Schwind-suc' t, Husten, trockener Husten, Schleimhusten, Nachtschweisse, Bronchialkatarrh, Kehlk pfkatarrh, Verschleimung, Blutausswurf, Blutsturz, Beklemmung, Asthmarasseln, Seitenstech.usw. sind heilbar!

Tausende schon geheilt!

Verlangt sofort das Buch über meine

„Neue Nährkunst“

die schon viele gerettet hat. Dieselbe kann neben jeder gewohnten Lebensweise angewendet werden und hilft die Krankheit rascher besiegen. Das Körpergewicht wird gehoben und allmähliche Verkalkung bringt das Leiden zum Stillstand. Ernste Männer der ärztlichen Wissenschaft bestätigen die Vorzüglichkeit meiner Methode und stimmen der Anwendung gerne zu. Je früher mit meiner Nährweise begonnen wird, desto besser.

Ganz umsonst erhalten Sie mein Buch, aus dem Sie Wissenswertes erfahren werden. Wer also von Schmerzen gequält wird, wer sich auf rasche Weise von seinem Leiden gründlich und gefahrlos befreien will, der schreibe noch heute!

Ich betone wiederholt, Sie erhalten ganz kostenlos, ohne jede Verpflichtung Ihrerseits, meine Aufklärung und wird Ihr Arzt sicher zu dieser von den ersten Professoren als vorzüglich befundenen

### Neuregelung Ihrer Ernährung

zustimmen. Es liegt daher in Ihrem Interesse, dass Sie sofort schreiben und können Sie dann jederzeit durch meine dortige Vertretung bedient werden.

Schöpfen Sie Belehrung und verstärkten Gesundheitswillen aus dem Buche eines erfahrenen Arztes. Es birgt Erquickung und Lebensrost und wendet sich an alle Kranke, welche für den derzeitigen Stand der Lungenheilkunde Interesse haben.

Georg Fulgner, Berlin-Neukölln, Ringbahnstr. 24, Abt. 660.



Kaufen Sie Ihrem Wunsch entsprechende

# Weihnachtsgeschenke

nur im bekannten Modewarengeschäft

J. Kuder's Nachflg. D. Cerlini

Celje, Glavni trg Nr. 14

wo ab heute grosser Weihnachtsverkauf stattfindet.

Hier kaufen Sie zu tief herabgesetzten Preisen:

Strümpfe, Handschuhe, Schneeschuhe, Regenmäntel, Kinderkappen und Hüte, alle Arten Kinderkleider, Damen-Konfektion, Schuhe, Pullover, Jumper, Hausschuhe, Taschentücher, Kopftücher, Damen-Handtaschen, Sportkappen, Kinderhüte usw. Besichtigen Sie die Auslagen.

Grosse Auswahl von Krawatten eigener Erzeugung zu beliebigen Preisen in modernen Mustern.